

Das Stromgeschäft lockt im Ausland

Trotz Investition in spanischen Solarstrom bleibt der Schweizer Strommix unverändert

MICHAEL HEIM

IWB und EBL planen ein Solarkraftwerk im Süden Spaniens. Doch weder Ökozertifikate noch Strom fließen in den Schweizer Heimmarkt.

Weil es in der Schweiz immer schwieriger wird, neue Kraftwerke zu bauen, suchen Schweizer Stromversorger zunehmend das Heil im Ausland. Die beiden regionalen Anbieter Industrielle Werke Basel (IWB) und Elektra Baselland (EBL) planen nun quasi eine spanische Kleinversion des Wüstenkraftwerks «Desertec». In der Region Murcia bauen sie zusammen mit dem süddeutschen Lieferanten Novatec Biosol für rund 225 Millionen Franken ein Solarkraftwerk.

Das Kraftwerk arbeitet nicht mit Fotovoltaik-Kollektoren, sondern mit Dampfgeneratoren. Vereinfacht gesagt wird Sonnenlicht mithilfe von Spiegeln gebündelt und auf Wasserleitungen gelenkt. Das erhitzte Wasser betreibt dann die beiden Dampfturbinen mit einer Leistung von je 15 Megawatt. Pro Jahr rechnen die Investoren mit einer Produktion von 49 Gigawattstunden.

OHNE WASSER. Bereits heute steht am Standort des geplanten Kraftwerks eine Pilotanlage mit 1,5 Megawatt Leistung. Das neue Kraftwerk unterscheidet sich von diesem dadurch, dass es ohne Wasserkühlung auskomme, erklärt Martin Selig von Novatec Biosol – in Spanien ein klarer Vorteil.

Baubeginn soll noch diesen Herbst sein, sagt Beat Andrist, Bereichsleiter Strom von EBL. Die Inbetriebnahme des Kraftwerks soll 2011 stattfinden.



Pilotanlage. Bereits heute betreibt die Firma Novatec Biosol am Standort des EBL-IWB-Projekts in Murcia ein Solarkraftwerk.

Bedingung für das Projekt ist die Teilnahme am spanischen System der Einspeisevergütung für Solarstrom. Der Antrag dazu sei eingereicht, jedoch noch nicht bewilligt, sagt Andrist. Es sei aber «so gut wie sicher», dass man die Zulassung erhalte.

Das gewählte Modell garantiert eine Subvention von 26 Cent (40 Rappen) pro Kilowattstunde. Hinzu komme der am Markt erzielte Verkaufspreis, sodass mit einem Ertrag von 33 Cent (50 Rappen) gerechnet werden könne, rechnet

Andrist vor. Die Produktionskosten nach Abschreibungen schätzt er auf etwa 30 Cent.

KEIN STROM FÜR BASEL. Mit der Einspeisung des Stroms in das spanische Netz wird das Engagement der Nordwestschweizer Stromversorger jedoch zu einem primär finanziellen Engagement. Sowohl Andrist als auch IWB-Sprecher Erik Rummer bestätigen, dass das Solarkraftwerk den Strommix der Schweizer Kunden nicht verändere. Mit der Inanspruchnahme der Einspeise-

vergütung gehen die Ökozertifikate des Solarstroms an die Spanier über.

Im Prinzip fließt nur Geld aus Spanien in die Schweiz. Damit kaufen IWB und EBL Strom für ihre Kunden ein. Ob das Solar-, Wind- oder Atomstrom ist, entscheidet die jeweilige Nachfrage. Oder in Basel die Eigentümerstrategie der IWB, die das Stadtwerk auf erneuerbare Energie beschränkt. Immerhin dürften die IWB den in Spanien produzierten Strom an die Eigenproduktion anrechnen, sagt Pressesprecher

Rummer. Die IWB sind verpflichtet, 80 Prozent des verkauften Stroms aus eigenen Kraftwerken zu beziehen.

Ein Solarkraftwerk in Spanien zu bauen, habe nicht nur den entscheidenden Vorteil, dass dort die Sonne intensiver scheine, sagt Beat Andrist. «Anders als in der Schweiz ist der Stromverbrauch in Spanien dann am höchsten, wenn die Sonne am stärksten scheint», erklärt er. Der Grund liegt in den Klimaanlagen, die zu den ganz grossen Stromfressern gehören.

«Wollen Profitabilität nicht aufs Spiel setzen»

Panalpina-Chefin Monika Ribar (49) kann sich mit kurzfristigen Marktanteilsverlusten arrangieren

INTERVIEW: DANIEL SCHINDLER

Gegenüber dem Gesamtmarkt hat Panalpina Marktanteile verloren. Konzernchefin Monika Ribar nimmt dies kurzfristig in Kauf. Langfristig will der Basler Logistiker aber schneller wachsen als der Markt.

BaZ: Frau Ribar, Panalpina hat im ersten Halbjahr 2009 deutlich Marktanteile verloren. Woran liegt das?

MONIKA RIBAR: Der Grund für den starken Rückgang liegt in unseren starken Engagements in Industrien, die überproportional von der Wirtschaftskrise betroffen sind. Ich denke konkret an die Automobilindustrie. Vor allem im zweiten Quartal hatten wir aber auch einen unerwartet grossen Einbruch in der Hightech- und der Telekomindustrie.

Dann herrscht derzeit auch ein aggressiver Preiskampf mit Tarifen deutlich unter dem Einstandspreis? Verzichten Sie darauf, mit Dumpingpreisen Marktanteile zu gewinnen?

Ja, absolut. Natürlich geht man einmal mit dem Preis zurück bei einem Kunden. Aber wir wollen nicht langfristig die Gesamtprofitabilität aufs Spiel setzen, nur um kurzfristig Marktanteile zu gewinnen.

Was unternehmen Sie, um langfristig diese verlorenen Marktanteile wieder zurückzugewinnen?

Wir haben bereits breit abgestützte Geschäfte akquirieren können. Im Healthcare-Bereich sind wir sehr aktiv, denn diese Branche ist weniger von der Wirtschaftskrise betroffen als



Optimistisch. Laut Panalpina-Chefin Monika Ribar befindet sich das Unternehmen mit den eingeleiteten Sparmassnahmen auf dem richtigen Kurs.

andere. Zudem haben wir die Bearbeitung der Handelsrouten – also das Tradelane Management – neu organisiert und den Verkauf und den Einkauf viel stärker als bisher eingebunden. Diese Massnahmen werden sich auszahlen.

Die Volumentrümpfe sind die eine Seite, das strikte Kostenmanagement die andere. Sind Sie damit zufrieden?

Die Kosteneinsparungen befinden sich auf Kurs. Es ist der richtige Weg, die Organisation der Volumenentwicklung anzupassen. Dennoch wollen wir eine Vorwärtsstrategie haben. Mit der Volumenentwicklung sind wir natürlich nicht zufrieden.

Eine weitere Stellenreduktion ist also nicht geplant?

Nein, nach derzeitigem Wissensstand nicht. Es ist sogar durchaus möglich, dass wir am einen oder anderen Ort wieder Personal aufstocken, insbesondere wenn wir durch die Ver-

stärkung unseres Verkaufs neue Geschäfte hinzugewinnen. Bis Ende Juni hat Panalpina weltweit rund elf Prozent des Personalbestands abgebaut. Das Unternehmen verfügt damit über rund 1700 Vollzeitstellen weniger als Ende 2008. Die Personalstellen sanken dadurch im ersten Halbjahr 2009 um 39 Millionen Franken verglichen mit der Vorjahresperiode.

Kosten erwachsen Panalpina auch für das laufende Verfahren in den USA wegen Korruptionsverdacht in Nigeria. Man spricht von 40 Millionen Franken. Ist das budgetiert?

Ja, das ist budgetiert. Allerdings gehen wir davon aus, dass dieser Betrag nicht ausreichen wird. Die Kosten werden höher sein.

Um wie viel?

Das ist für uns derzeit extrem schwierig vorzusagen, denn es hängt sehr stark von den Anforderungen des US-Justizdepartements ab.

Schwächer als Konkurrenz

GEWINNEINBRUCH. Panalpina leidet stärker unter der Rezession als ihre Konkurrenten. So sank das Luftfrachtvolumen im ersten Halbjahr 2009 gegenüber der Vorjahresperiode um 28 Prozent – der Gesamtmarkt schrumpfte in diesem Bereich nur um 20 Prozent. In der Seefracht beträgt das Minus bei Panalpina 21 Prozent. Der Gesamtmarkt verlor hier lediglich 17 Prozent, Konkurrent Kühne+Nagel gar nur neun Prozent. Mit den Volumentrümpfen geht bei Panalpina ein Gewinneinbruch einher: So brach der Betriebsgewinn um über drei Viertel weg.

KLAGE AUS DEN USA. Nicht nur die Rezession macht Panalpina zu schaffen. Seit letzter Woche sieht sich das Unternehmen auch mit einer Schadenersatzklage aus den USA konfrontiert – dies zusätzlich zum laufenden Verfahren wegen Korruption (siehe Interview). Im neuen Fall macht Deccan Value Advisors, die fünf Prozent der Panalpina-Aktien hält, das Unternehmen für den Kursverlust nach dem Rückzug aus Nigeria verantwortlich – ein Geschäft, welches Panalpina nach Korruptionsvorwürfen aufgab. Laut Monika Ribar wurden keine Rückstellungen für das neue Verfahren gebildet. «Wir sehen dafür auch keine Notwendigkeit», betont sie. Panalpina bestreite jegliche in der Klage vorgebrachten Forderungen und bezweifle, dass die US-Gerichte zuständig sind. Ein konkreter Geldbetrag wird laut Ribar in der Klage nicht gefordert. dan

PANALPINA IM ERSTEN HALBJAHR 2009

	in Millionen Franken	Veränd. in %
Speditionsleistungen	3706,4	-28,6
Umsatz aus Speditionsleistungen	2973,4	-31,6
Bruttogewinn	727,4	-15,0
Betriebsgewinn (Ebit)	26,6	-75,4
Konzerngewinn	16,9	-78,0
Mitarbeiter (Vollzeitstellen)	13 100	-11,0 ¹

¹ Veränderung seit 31.12. 2008

nachrichten

Ex-Merrill-Lynch-Mann könnte zu UBS stossen

LONDON. Ein ehemaliger Top-Manager der US-Investmentbank Merrill Lynch stehe kurz davor, bei der UBS anzuheuern. Gemäss «Financial Times» könnte Bob McCann das Geschäftsleitungsmitglied Marten Hoekstra, Leiter Wealth Management Americas, ersetzen. Damit könnte die Bank nach Abschluss eines Vergleichs mit der US-Steuerbehörde einen Neustart dieser Einheit markieren. McCann hat Merrill Lynch verlassen, nachdem diese von der Bank of America übernommen worden war. dba

USA erhöht Druck auf Steuersünder

NEW YORK. Die Steuerbehörde IRS will ihre Untersuchung von Steueroasen ausdehnen. Der Zugang zu Informationen aus anderen Ländern sei wichtig um Steuerhinterziehung zu bekämpfen, schreibt der IRS in einem neuen Bericht. Die USA hätten die Führungsrolle für mehr Informationsaustausch übernommen. Die Behörde hat ein Formular von Fragen vorgestellt, die Steuersünder, die sich selbst anzeigen, gestellt werden. Daraus wird ersichtlich, dass sich die Ermittlungen auf die Mittelsleute konzentrieren, die bei der Eröffnung der Konti geholfen haben. SDA

Procter & Gamble verkauft weniger

CHICAGO. Der weltgrösste Konsumgüterhersteller Procter & Gamble hat einen deutlichen Umsatz- und Gewinnrückgang hinnehmen müssen. Der Gewinn brach im vierten Quartal um 18 Prozent auf 2,47 Milliarden Dollar ein. Der Umsatz fiel um elf Prozent auf 18,7 Milliarden Dollar und lag damit unter den Expertenprognosen. SDA

Sal. Oppenheim lacht Partner an

FRANKFURT/MAIN. Die Deutsche Bank will bei Europas grösster Privatbankengruppe Sal. Oppenheim einsteigen. Finanzkreisen zufolge sind die Banker aus Frankfurt an einer Minderheitsbeteiligung interessiert. Die Deutsche Bank und Oppenheim bestätigten am Mittwoch Gespräche über eine strategische Partnerschaft. Die Deutsche Bank gab ein unverbindliches Angebot für eine Kapitalbeteiligung ab. Die 1789 von Salomon Oppenheim jr. gegründete Bank mit 4300 Mitarbeitern ist im Jahr 2008 erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg in die roten Zahlen gerutscht. DPA

Pax Anlage kauft Morandini AG

BASEL. Die börsennotierte Immobilien-tochter der Pax-Gruppe, die Pax Anlage AG, übernimmt per Ende August 2009 die Morandini AG mit Sitz in Basel. Wesentliches Aktivum der übernommenen Firma ist ein Baurechtsgebergrundstück in Riehen, das für Wohnbauzwecke verwendet wird. Die Morandini AG ist im Immobilienhandel und der Immobilienverwaltung tätig. dba

ANZEIGE

Tauschen Sie Ihre BB MEDTECH-Aktien in Fondsanteile um.

Details unter www.med-transaktion.ch oder Hotline +41 44 267 72 92.

BBMEDTECH